Ich bin frei! Mir soll niemand wehren.
An seinen Hals will ich fliegen,
An seinem Busen liegen!
Er rief Gretchen! Er stand auf der Schwelle.
Mitten durchs Heulen und Klappen der Hölle,
Durch den grimmigen, teuflischen Hohn
Erkannt' ich den süßen, den liebenden Ton.

Faust. Ich bin's!

Margarete. Du bist's! O, sag' es
noch einmal!

(Ihn fassend.) Er ist's! Er ist's! Wohin ist
alle Qual?

Wohin die Angst des Kerkers? der Ketten?

Du bist's! Kommst, mich zu retten!

Ich bin gerettet! — Schon ist die Straße
wieder da,

Auf der ich dich zum ersten Male sah,

Und der heitre Garten,

Wo ich und Marthe deiner warten.

Faust (fortstrebend). Komm mit! Komm
mit!

Margarete. O, weile!

Weil' ich doch so gern, wo du weilest. (Lieb-
kosend.)

Faust. Eile!

Wenn du nicht eilest,

Werden wir's teuer büßen müssen.

Margarete. Wie? du kannst nicht mehr
küssen?

Mein Freund, so kurz von mir entfernt,

Und hast's Küssen verlernt?

Warum wird mir an deinem Halse so bang?

Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken
Ein ganzer Himmel mich überdrang

Und du mich küßtest, als wolltest du mich er-
sticken.

Küsse mich!

Sonst küß' ich dich! (Sie umfaßt ihn.)

O weh! deine Lippen sind kalt,

Sind stumm.

Wo ist dein Lieben

Geblichen?

Wer brachte mich drum? (Sie wendet sich von
ihm.)

Faust. Komm! Folge mir! Liebchen, fasse
Müt!

Ich herze dich mit tausendfacher Glut;

Nur folge mir! Ich bitte dich nur dies!

Margarete (zu ihm gewendet). Und bist du's
denn? Und bist du's auch gewiß?

Faust. Ich bin's! Komm mit!

Margarete. Du machst
die Fesseln los,

Nimmst wieder mich in deinen Schoß.

Wie kommt es, daß du dich vor mir nicht
scheust? —

Und weißt du denn, mein Freund, wen du
befeilst?

Faust. Komm! komm! Schon weicht die
tiefe Nacht

Margarete. Meine Mutter hab' ich umge-
bracht,

Mein Kind hab' ich ertränkt.

War es nicht dir und mir geschenkt?

Dir auch — Du bist's! ich glaub' es kaum.

Gib deine Hand! Es ist kein Traum!

Deine liebe Hand! — Ach, aber sie ist feucht!

Wische sie ab! Wie mich deucht,

Ist Blut dran.

Ach Gott! Was hast du getan!

Stecke den Degen ein,

Ich bitte dich drum!

Faust. Laß das Vergangne vergangen sein!
Du bringst mich um.

Margarete. Nein, du mußt übrig bleiben!

Ich will dir die Gräber beschreiben,

Für die mußt du sorgen

Gleich morgen;

Der Mutter den besten Platz geben,

Meinen Bruder sogleich daneben,

Mich ein wenig beiseit',

Nur nicht gar zu weit!

Und das Kleine mir an die rechte Brust.

Niemand wird sonst bei mir liegen! —

Mich an deine Seite zu schmiegen,

Das war ein süßes, ein holdes Glück!

Aber es will mir nicht mehr gelingen;

Mir ist's, als müßt' ich mich zu dir zwingen,

Als stiehest du mich von dir zurück;

Und doch bist du's und blickst so gut, so fromm.

Faust. Fühlst du, daß ich es bin, so komm!

Margarete. Dahinaus?

Faust. Ins Freie.

Margarete. Ist das Grab drauß,

Lauert der Tod, so komm!

Von hier ins ewige Ruhebett

Und weiter keinen Schritt —

Du gehst nun fort? — O Heinrich, könnt' ich
mit!

Faust. Du kannst! So wolle nur! Die Tür
steht offen.

Margarete. Ich darf nicht fort; für mich
ist nichts zu hoffen.

Was hilft es, fliehn? Sie lauern doch mir
auf.

Es ist so elend, betteln zu müssen,

Und noch dazu mit bösem Gewissen!

Es ist so elend, in der Fremde schweifen,

Und sie werden mich doch ergreifen!

Faust. Ich bleibe bei dir.

Margarete. Geschwind! Ge-
schwind!

Nette dein armes Kind!

Fort! Immer den Weg

Am Bach hinauf,

Über den Steg,

In den Wald hinein,

Links, wo die Planke steht,

Zu Leich.

Laß' es nur gleich!

Es will sich heben,

Es zappelt noch!

Nettel! Nettel!

Faust. Besinne dich doch!

Nur e i n e n Schritt, so bist du frei!

Margarete. Wären wir nur den Berg vorbei!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein,
Es faßt mich kalt beim Schopfe!